

Macht und Ohnmacht



what_is_truth_by_nikolai_nikolajewitsch

Gründonnerstag 2022

Anbetungsstunde
Diakon Peter Hartlaub
Betriebsseelsorger und KAB-Diözesanpräses

Hinweis für die Anbetungsstunde:

Wir empfehlen, die Texte mit mehreren Sprechern/Sprecherinnen abwechselnd vorzutragen.

Dabei sollen die Texte so vorgetragen werden, dass sie die Betenden hinein führen in die Besinnung und in die Ruhe.

GL 286 Bleibet hier und wachet mit mir

Eröffnung:

V: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Wir beten:

Jesus,

du sagst: "Wo zwei oder drei in meinem Namen zusammen kommen, bin ich mitten unter ihnen."

Wir sind in deinem Namen beisammen und glauben dankbar, dass du in unserer Mitte bist:

Hilf uns, Jesus, dass wir dir jetzt begegnen dürfen wie einem guten Freund.

Du nimmst uns mit auf deinen Weg.

Öffne uns Augen und Ohren, damit wir schauen und hören, was damals und heute geschieht.

Ermutige unser Herz, dass wir uns auf dich einlassen und dir zu folgen versuchen.

Begleite und führe uns, Jesus, du unser Bruder und Herr.

AMEN

Hinführung:

In der Passion verdichten sich Fragen, die auch uns heute nach wie vor beschäftigen.

In diesem Jahr beschäftigt uns die Frage nach Macht und Ohnmacht:

Die Frage nach der Macht, die Menschen über andere ausüben und der Ohnmacht, die Menschen erleiden und aushalten müssen.

Die Frage nach unserem Umgang mit Macht.

Und die Frage nach der Macht und Ohnmacht Gottes.

Auf diese Fragen wollen wir uns heute abend besinnen.

1. Macht, die sich klein macht

Lied: GL 460, 1 + 2

Joh 13, 4 - 8a. 12 - 15

Jesus stand vom Mahl auf, legte sein Gewand ab und umgürtete sich mit einem Leinentuch. Dann goss er Wasser in eine Schüssel und begann, den Jüngern die Füße zu waschen und mit dem Leinentuch abzutrocknen, mit dem er umgürtet war. Als er zu Simon Petrus kam, sagte dieser zu ihm: Du, Herr, willst mir die Füße waschen! Jesus sagte zu ihm: Was ich tue, verstehst du noch nicht; doch später wirst du es begreifen. Petrus entgegnete ihm: Niemals sollst du mir die Füße waschen!

Als er ihnen die Füße gewaschen, sein Gewand wieder angelegt und Platz genommen hatte, sagte er zu ihnen: Begreift ihr, was ich an euch getan habe? Ihr sagt zu mir Meister und Herr und ihr nennt mich mit Recht so; denn ich bin es. Wenn nun ich, der Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, dann müsst auch ihr einander die Füße waschen. Ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr so handelt, wie ich an euch gehandelt habe.

„Bei euch aber soll es nicht so sein!“

An mehreren Stellen im Evangelium schärft Jesus den Jüngerinnen und Jüngern ein, dass sie anders miteinander umgehen sollen als es in der Welt so oft geschieht.

Denn auch jene, die Jesus nachfolgen wollen, sind nicht frei von der Versuchung, um die besten Plätze zu wetteifern; auch sie stellen eine Hierarchie auf untereinander und fragen, wer denn nun Jesus näher sei, wer enger mit ihm verbunden sei.

All diese Vorstellungen fegt Jesus beiseite - oder besser: er wäscht sie ab und spült sie fort.

Bei denen, die ihm nachfolgen, soll es kein oben und kein unten geben, keine Herrschaft der einen über die anderen. „Ihr sollt euch nicht Rabbi nennen lassen, denn nur einer ist euer Meister, ihr alle aber seid Geschwister.“

Das ist Jesu Traum von der Kirche, von der Gemeinschaft derer, die ihm nachfolgen.

Und damit die Jünger es verstehen, lässt er sie am eigenen Leib spüren, wie das ist, wenn sich die Großen klein machen und die Kleinen groß werden lassen.

Wir alle spüren, wie weit weg von diesem Traum wir heute sind, wie unsere Kirche daran leidet, dass Macht und heilige Herrschaft in ihr kultiviert werden.

„Bei Euch aber soll es nicht so sein ...“

Lied: GL 460, 3 + 4

KÖNIGLICH LEBEN WIE DU

*Herr Jesus Christus,
Anfang und Ende,
König des Himmels und der Erde,
ich möchte so königlich leben wie du,
nicht festhalten an materiellem Reichtum,
sondern anderen die Füße waschen.*

*Jesus Christus,
ich möchte so königlich leben wie du,
Vorurteile überwinden, Ausgegrenzte umarmen,
und Kranken mit Liebe und Fürsorge begegnen.*

*Jesus Christus,
ich möchte so königlich leben wie du,
Ängste abbauen, Nächstenliebe leben,
und Feste feiern mit denen, die am Rand stehen.*

*Jesus Christus,
ich möchte so königlich leben wie du
und mitwirken an deinem Königreich
das nicht von dieser Welt ist.
Amen.*

**Aus: Gemeinsames Gebet und Gesangbuch. Eigentum der Erzdiözese Freiburg
und der Diözese Rottenburg-Stuttgart. Probepublikation.**

2. Selig, die keine Gewalt anwenden

Lied: GL 458, 1 + 2

Joh 18, 3 - 11

Judas holte die Soldaten und die Gerichtsdiener der Hohenpriester und der Pharisäer und sie kamen dorthin mit Fackeln, Laternen und Waffen.

Jesus, der alles wusste, was mit ihm geschehen sollte, ging hinaus und fragte sie: Wen sucht ihr?

Sie antworteten ihm: Jesus von Nazaret.

Er sagte zu ihnen: Ich bin es. Auch Judas, der Verräter, stand bei ihnen.

Als er zu ihnen sagte: Ich bin es!, wichen sie zurück und stürzten zu Boden.

Er fragte sie noch einmal: Wen sucht ihr? Sie sagten: Jesus von Nazaret.

Jesus antwortete: Ich habe euch gesagt, dass ich es bin. Wenn ihr mich sucht, dann lasst diese gehen!

So sollte sich das Wort erfüllen, das er gesagt hatte: Ich habe keinen von denen verloren, die du mir gegeben hast.

Simon Petrus aber, der ein Schwert bei sich hatte, zog es, schlug nach dem Diener des Hohenpriesters und hieb ihm das rechte Ohr ab; der Diener hieß Malchus.

Da sagte Jesus zu Petrus: Steck das Schwert in die Scheide! Der Kelch, den mir der Vater gegeben hat - soll ich ihn nicht trinken?

Unsere Welt ist entstellt von Gewalt: Gewalt zwischen Völkern, Gewalt zwischen Menschen unterschiedlicher Hautfarbe oder Religion, Gewalt mit Waffen, Gewalt mit Worten.

Unsere Welt wird entstellt von der Gewalt, die aus der Spaltung in Arm und Reich entsteht, von der Gewalt des Hungers und der Ausbeutung.

Jesus setzt sich der Gewalt aus. Er weicht nicht vor ihr zurück, sondern stellt sich ihr. Aber er schlägt nicht zurück. Er beantwortet Gewalt nicht mit Gegengewalt, sondern mit Gewaltlosigkeit. Das ist sein Weg. Das soll auch unser Weg sein.

Lied: GL 458, 3 + 4

dritter weg

*nicht allmacht
nicht ohnmacht
sondern vollmacht
motivierte sein denken
fand sich in seinen worten
und bestimmte sein handeln*

*so ließ er sich gefangen nehmen
lief nicht davon
als die zeit gekommen war
und blieb dennoch frei*

*er erduldet
ihre falschen anschuldigungen
in einem fragwürdigen prozess
und war ihnen dennoch
in seinem schweigen überlegen*

*er ertrug ihre demütigungen
während haft und folter
und bewahrte dennoch seine würde*

*er wich ihren schlägen nicht aus
und erwischte dennoch
den einen oder anderen
mit seinen treffenden fragen*

*und schließlich begab er sich
voll macht
in die ohnmacht des kreuzes*

*blieb so
seinem gott
sich selbst auch treu
und seiner botschaft
von der kraft
der linken wange*

thomas schlager-weidinger

Lied: GL 459, 3 + 4

Selig seid ihr

3. Du hättest keine Macht

Lied: GL 474, 1 + 2

Wenn wir das Leben teilen

Joh 19, 8 - 13

Als Pilatus das hörte, fürchtete er sich noch mehr.

Er ging wieder in das Prätorium hinein und fragte Jesus: Woher bist du?

Jesus aber gab ihm keine Antwort.

Da sagte Pilatus zu ihm: Du sprichst nicht mit mir? Weißt du nicht, dass ich Macht habe, dich freizulassen, und Macht, dich zu kreuzigen?

Jesus antwortet ihm: Du hättest keine Macht über mich, wenn sie dir nicht von oben gegeben wäre; darum hat auch der eine größere Sünde, der mich dir ausgeliefert hat.

Daraufhin wollte Pilatus ihn freilassen, aber die Juden schrien: wenn du diesen freilässt, bist du kein Freund des Kaisers; jeder, der sich zum König macht, lehnt sich gegen den Kaiser auf.

Auf diese Worte hin ließ Pilatus Jesus herausführen und er setzte sich auf den Richterstuhl an dem Platz, der Lithostrotos, auf hebräisch Gabbata heißt.

Macht ist relativ - das führt uns dieser Abschnitt aus dem Johannesevangelium vor Augen.

Ist Pilatus mächtig oder ohnmächtig in dieser Szene? Oder genauer: Wem gegenüber fühlt er sich mächtig und wem gegenüber fühlt er sich ohnmächtig?

Was ihn antreibt, ist die Angst: die Angst vor den Anklägern Jesu, die Angst vor dem Zorn der Menge und die Angst vor dem Kaiser, von dem seine Macht abhängt.

Da fühlt er sich ohnmächtig -

und braucht jemanden, an dem er seine Macht demonstrieren kann, für sich selber.

Da kommt ihm der gefesselte Jesus gerade recht.

Aber der lässt sich von seiner Macht nicht beeindrucken.

Macht ist relativ: du hast sie nicht aus dir heraus, sondern es gibt jemanden, der dir die Macht verleiht und sie dir auch wieder nimmt.

Macht ist immer nur geliehen und deshalb immer nur relativ.

Selbst die Macht des Bösen und die Macht des Todes - nur relativ, niemals absolut und alles durchdringend.

Wo Macht ist, ist immer auch Kraft, die sich ihr entgegenstellt.

Auch gegen das Böse, auch gegen den Tod.

Macht ist immer relativ: wer sich von ihr nicht beeindrucken lässt, sieht weiter und tiefer.

Lied: GL 474, 3**Wenn wir das Leben teilen**

*Bei allem, was geschieht,
schreckenerregend, menschenunwürdig
öffne unser Herz und unseren Verstand
für das, was auch geschieht:
Gerechtigkeit, die vollbracht wird,
Menschen, die sich einsetzen
und durchhalten bis zum Ende.
Dass unsre Augen sich öffnen
für die Blitze einer neuen Welt.*

*Dass wir uns nicht einschüchtern lassen
durch die, die Macht haben,
wohl jetzt noch, doch einst nicht mehr -
dass wir erfinderisch
die kleinsten Chancen zu nützen lernen,
Frieden zu stiften und Recht zu tun,*

*dass wir den Mut nicht verlieren,
dass wir der Stimme nicht misstrauen,
die in uns spricht von Frieden,*

*dass wir im Wort uns aufrechthalten,
dass nichts unmöglich ist
bei Gott Ich-werde-dasein.*

Huub Oosterhuis

Lied: GL 474, 4 + 5**Wenn wir das Leben teilen**

4. Abschluss der Anbetungsstunde

Macht und Ohnmacht - in der Passion Jesu verdichten sie sich und fordern uns auf, uns zu ihnen zu verhalten.

Am Kreuz sieht es so aus, als ob die Macht des Todes und des Bösen gesiegt habe. Selbst Jesus fühlt sich ohnmächtig, von Gott verlassen.

Und doch bleibt Gott ihm treu, hält mit ihm die Ohnmacht aus und zeigt am dritten Tag, dass das Leben und die Liebe stärker sind als der Tod.

Seit Ostern wissen wir, dass wir gesegnet sind:

gesegnet

*gesegnet sind wir
nicht durch heil
sondern weil wir
selbst im leid
gehalten sind*

*gesegnet sind wir
nicht durch erfolg
sondern weil wir
selbst im scheitern
geborgen sind*

*gesegnet sind wir
nicht durch frieden
sondern weil wir
selbst im bruch
begleitet sind*

*gesegnet sind wir
nicht durch fülle
sondern weil wir
selbst im mangel
getragen sind*

*gesegnet sind wir
weil der höchste
ernst macht
mit seinem Namen:
gepriesen bist du*

thomas schlager-weidinger

So wollen wir am Ende dieser Anbetungsstunde bitten, dass Gott uns Menschen mit seinem Segen in allen unseren Lebenssituationen nahe bleibt und uns stärkt.

Wir antworten jeweils: **Sei du ihnen nahe.**

Den Kranken und Leidenden: **Sei du ihnen nahe.**

Den Hungernden und Obdachlosen: **Sei du ihnen nahe.**

Den Flüchtlingen und politisch Verfolgten: **Sei du ihnen nahe.**

Den Einsamen und Alleingelassenen: **Sei du ihnen nahe.**

Den Trauernden: **Sei du ihnen nahe.**

Den Sterbenden: **Sei du ihnen nahe.**

Den Menschen, die in dieser Nacht Angst haben: **Sei du ihnen nahe.**

Den Arbeitslosen und den Überarbeiteten: **Sei du ihnen nahe.**

Denen, die in Deiner Kirche Mißbrauch erlitten haben: **Sei du ihnen nahe.**

Denen, die der Kirche enttäuscht den Rücken kehren: **Sei du ihnen nahe.**

Denen, die sich für Veränderung in der Kirche einsetzen: **Sei du ihnen nahe.**

Den Zweifelnden und denen, die den Glauben verloren haben: **Sei ihnen nahe.**

Den Hoffnungslosen und Resignierten: **Sei du ihnen nahe.**

Denen, die dich von ganzem Herzen suchen: **Sei du ihnen nahe.**

Allen Menschen, die deine Hilfe brauchen: **Sei du ihnen nahe.**

Sprechen wir nun gemeinsam das Gebet des Herrn, das alle Christinnen und Christen auf der Welt eint und unseren Glauben stärkt.

Vater unser

Vorbeter: Hoch gelobt und gebenedeit sei das allerheiligste Sakrament des Altars.

Alle: Von nun an bis in Ewigkeit. Amen.